Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 12

Illustration: Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli

Autor: Glinz, Theo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli

Zeichnungen von Theo Glinz — Verse von Hans Jakob

VI.



Junächst nun gilt es, all die süßen Berwandten liebreich zu begrüßen; benn wenn man eben heimgekehrt, so ist man sehr begehrenswert.



Und bringt man gar der Gaben schöne, so hört man lauter Flötentöne, drum stimmt Herr Chaibli auch mit ein: Ha, welche Lust, verwandt zu sein!



Allein nicht immer darf man hoffen, man habe den Geschmack getroffen. Der Buddha hat zu wenig an, Die Basser Tante stößt sich dran.



"Nai, aber nai, i mueß scho bitte, das wiederstrebt de Basler Sitte; das isch e Sind und isch e Schand; Do sauft kei Mensch so umenand!"



Auch Onkel Fritz ist nicht entzückt, daß er mit einem Dolch beglückt. Es ist zwar ein Malay'scher Kris; der Better denkt: was nützt mir dies.



Das Bäsli aber rust: Juhei!, denn es bekommt den Papagei. "Wie schade, daß er gar nicht spricht. Gelt, Schwizerdütsch versteht er nicht?"



"Doch, doch", sagt Chaibli, und will geh'n; da fängt das Tierlein an zu fräh'n: "Du Ch..., du Ch..., jeht halt dis Wul, du chasch mer.." 's Bäsli fallt vom Stuh!!



Trogdem das Tier sofort beschwichtigt, die Freude ist total verslüchtigt. So erntet unser braver Freund Nur Undank, wo er's gut gemeint.



Darob ist weiteres Verlangen nach der Verwandtschaft ihm vergangen. Um besten ist's, denkt er gekränkt, wenn sie in Oel im Salon hängt.